

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 33 (1960)

Heft: 11

Artikel: "Bald wird es schnein..."

Autor: Ferdmann, Helga

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Bald wird es schnein...»

Um das Lied von Sommers Abschied zu singen, griffen einst die Dichter wehmütig in die Saiten. Der Winter – das war Kälte und Schmerz. «Der Sommer geht, der Winter kommt, das Lieben ist vorbei, vorbei», klagt Hermann Löns noch; vor ihm hatten viele andere schon das Klagelied des Winters angestimmt. Storm singt vom «Winterleid», und Nietzsche gar bläst aller Lebenslust das Licht aus mit seinen melancholischen Versen: «Die Krähen schreien – und ziehen schwirren Flugs zur Stadt: Bald wird es schnein – wohl dem, der jetzt noch Heimat hat!» Und weiter: «Nun stehst du bleich, zur Winter-Wanderschaft verflucht, dem Rauche gleich, der stets nach kältern Himmeln sucht.»

Wie ganz anders ist das alles geworden! Wie hat sich hier einmal der Schmerz in Lust, die Angst in Freude gewandelt! Der Winter, einst gefürchtet und gemieden, ist zu einem König geworden, der hoch in den Bergen thront und, glücklicher als manch anderer König, nur frohe Untertanen kennt, gleichgültig, welchen Alters oder Standes, gleichgültig auch, aus welchem Teil des Landes und der Erde das Volk in seinem Reiche sich zusammensetzt. Denn ihrer sind viele! Und keiner muß darben. Ein jeder genießt die Winterfreuden im Hochgebirge auf seine Weise. Da ist nicht nur das Heer der Skifahrer, die auf flinken Brettern zu Tal fahren oder in vorsichtigen Bögen und Bugelein die Übungshänge bevölkern; da sind nicht nur die graziösen Eisläuferinnen, die auf dem spiegelnden Parkett blanker Eisbahnen wirbelnde Pirouetten drehen; da sausen nicht nur jung gewordene Väter und Müt-

ter mit jauchzenden Kindern auf hölzernen Schlitten über schneeige Bahnen – hier in den weißen Bergen, unter dem südlich blauen Himmel und in der reinen Winterluft treffen wir auch viele Winterwanderer, denen allein das Sich-Ergehen in der Natur am Herzen liegt.

Naßkalt und neblig ist es zur Winterszeit in den Städten des Tieflandes, und die feuchte Kälte dringt selbst durch die warmen Kleider, so daß die Menschen fröstelnd und unfroh durch die grauen Straßen eilen, anfällig für Krankheiten aller Art.

Der moderne Mensch in der Unrast seiner Tage ist freilich nicht nur wegen des ungesunden Klimas, wegen Nebels, mangelnden Sonnenscheins und Luftverschmutzung so anfällig für Krankheiten geworden, sondern vor allem darum, weil er, der Natur entfremdet, verweichlicht und körperlich und seelisch passiv geworden ist. Deshalb ist es gut, im Winter in die Berge zu gehen. Wohl herrscht hier bisweilen strenge Kälte, aber es ist eine trockene Kälte, die angenehm empfunden und bei zweckmäßiger Bekleidung auch gut vertragen wird, besonders wenn sich der Mensch in dieser köstlichen, prickelnden Luft bei Sport und Spiel, bei Spaziergang und Wandern Bewegung verschafft. Märchenhaft versneite Tannenwälder, liebliche Täler mit braunen Hütten locken zu besinnlichem Spaziergehen, eine lichte, unbeschwerte Welt tut sich auf. An den Bäumen glitzern schlanke Eiszapfen, der Bach ist selbst unter der kristallinen Eisdecke lebendig geblieben, und auf den schneebedeckten Wiesen und Feldern geben vielhundert kleine Fußstapfen fröhliche Rätsel auf, wer's wohl gewesen sein mag – ein Häselein, ein Reh oder gar Meister Reineke?

Hattet ihr es als Kind nicht schon geahnt, daß es ein Winterglück geben müsse? Damals, als ihr klein wart und jubelnd ins Freie gestürzt seid, wenn die ersten Schneeflocken vom Himmel tanzten? Trübselig ist das Ende der zarten, weißen Flocken in den Städten; hier oben aber bleiben sie am Leben, umhüllen als weicher Pelz flaumig die Steine und Sträucher, die Häuser der Menschen, glitzern in der Sonne wie Myriaden von Diamanten, lassen sich formen zu Ball und Schneemann, zu Schneemauern, schimmernd wie Marmor, lassen sich stampfen zu einem festen Grund, darüber die Pferde mit silbernem Schellengeklingel ihre Schlitten ziehen. Und an einem hellen Tag, früh, wenn das Filigran des Rauheis noch im Dunst liegt, werdet auch ihr in einem solchen Pferdeschlitten sitzen, warm in Pelze und Decken gehüllt, und werdet in diese weiße Welt hineinfahren, daß es eine Lust ist. Mit geröteten Gesichtern werdet ihr irgendwo in eine niedere Gaststube eintreten, werdet euch der wohligen Wärme des bullernden Ofens erfreuen und vor der Heimfahrt den beiden Braunen mit der stolzen Mähne ein Stückchen Zucker zum Dank hinreichen, ehe sie euch in raschem Trab, daß der Schnee unter ihren Hufen davonschiebt, wieder zurückbringen.

«Der Winter hat», sagt Matthias Claudius, «sein Schloß von Eis beim Nordpol an dem Strande, doch hat er auch ein Sommerhaus im lieben Schweizerlande...» Ein «Sommerhaus» mit Sonnenstuben. Drin führt er die Menschen zurück zur Natur, zurück zu sich selber, läßt sie froh werden und gesund. Macht euch bereit zur Winter-Wanderschaft, denn bald wird es schnein.

Helga Ferdmann

Oben: Schaufensterdekoration mit Tessiner Attributen. Unten: Ein Schaufenster, die Waadt darstellend. Photos Giegel, SVZ

En haut: Vitrine décorée d'attributs tessinois. En bas: Le canton de Vaud présenté en vitrine.

In alto: Decorazione di una vetrina con motivi ticinesi. In basso: Una vetrina consacrata al paese di Vaud.

Top: Window display of typical Ticino scenery. Bottom: A special window display featuring handicrafts, pictures, etc., from the Canton of Vaud.

22 x Schweiz

Unter dem Motto «22 x Schweiz» organisierte das Warenhaus Jelmoli in Zürich in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Verkehrszentrale eine große Ausstellung, die in 22 Schaufenstern für unsere schönen Kurorte, Städte und Landschaften warb. Diese Schaufensterschau, eine lebendige Darstellung des Slogans «Die kleine Schweiz – das große Reiseland» war ein Beispiel der zugkräftigen Propagandatätigkeit, welche die mit unserer nationalen Werbung betraute Institution, die Schweizerische Verkehrszentrale, im Ausland, ihrem Hauptaktionsfeld, entfaltet. Im vergangenen Jahr wurden 320 Tonnen Werbe- und Ausstellungsmaterial in alle Himmelsrichtungen versandt und für eine zielbewußte Propagierung der Schweiz im Ausland eingesetzt. F. B.

22 fois la Suisse

Sous le titre: «22 fois la Suisse», une grande exposition a été organisée par un Grand Magasin de Zurich, en collaboration avec l'Office national suisse du tourisme, dans le but de faire valoir la diversité colorée de notre pays, ses paysages, ses villes et ses aspects. Cette exposition illustre, on ne saurait mieux, le slogan «Petite Suisse – grand pays de voyages», tout en mettant en évidence la puissante action de notre organisme national de propagande touristique – l'Office national suisse du tourisme – développée avant tout à l'étranger. En 1959, 320 tonnes de matériel de propagande et d'exposition ont été expédiées dans tous les pays du monde.

Orchester und Chöre auf Reisen

An drei aufeinanderfolgenden Tagen, am 15., 16. und 17. November, wird Denys Darlow mit dem Alexandra Orchestra und dem Bach-Chor London sowie mit Solisten Konzerte in Bern, Zürich und Lausanne

geben. In Freiburg kann man am 27., in Bern am 29. November die beliebten Wiener Sängerknaben hören. In Basel spielt das Wiener Oktett am 28. November Bläsermusik, und in Bern erscheinen am 5. November die Solisten von Zagreb unter der Führung von Antonio Janigro. Hier ist

am 10. November auch das Orchester von Monaco zu Gast, das am 12. November in Genf spielt. Freunde guter Kammermusik werden in Lausanne am 8. November das Borodin-Quartett aus Moskau und am 16. das Quartetto Italiano hören, das am 15. in Basel und am 18. in Zürich spielt.